

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 23-27 (1973-1977)
Heft: 89

Rubrik: Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bemerkungen zu einer Münzauktion

Die Tatsache, daß das Metropolitan Museum in New York 347 römische Goldmünzen am 10. November 1972 bei Sotheby & Co. in Zürich versteigern ließ (weitere Auktionen sind angekündigt), wäre bereits Grund genug, von den Gepflogenheiten dieser Zeitschrift abzuweichen und über die Auktion zu berichten. Es kommt, wenn auch selten, zwar vor, daß Münzkabinette aus ihren Beständen Doubletten verkaufen – wohl, um auf diese Weise fehlende Münzen erwerben zu können. Wenn aber das Metropolitan Museum sich nicht nur seiner Zweit- und Drittstücke entledigt, sondern dabei Zimelien höchster Seltenheit und bester Qualität auf den Markt wirft, horcht man noch aufmerksamer als sonst auf. Auch nimmt man den Auktionskatalog mit besonderem Interesse in die Hand, wurden ja doch die Münzsammlungen durch das Metropolitan Museum nie veröffentlicht, wenn auch die wichtigsten Stücke in der Literatur erfaßt wurden.

Man staunt über den Verkauf nicht minder als über die Tatsache, daß es über 60 Jahre lang in diesem Museum niemanden in den Fingern juckte, einen wissenschaftlichen Katalog zu verfassen; aber nur so lange, bis man Vorwort und Einleitung des pompös aufgemachten Auktionskataloges gelesen hat. Was die fadenscheinige Argumentation des Präsidenten und den dürftigen Überblick der römischen Numismatik seitens des zuständigen Kurators D. v. Bothmer betrifft: deutlicher konnte die Ahnungslosigkeit über die wissenschaftliche Bedeutung der Münzen kaum bekundet werden. Man könnte sich geradezu fragen, ob sich etwa der Vatikan seiner Antiken entledigen werde, da der Bestand längst nicht mehr in dem Maße wie in der Renaissance- und Barockzeit vermehrt wird. Oder ob man um das Münzkabinett im British Museum bangen müsse, weil nur eine winzige Auswahl den Besuchern, die jährlich gewiß mehrere Millionen zählen, präsentiert werden kann. Spaß beiseite! – daß kleine Museen auf diese prominente Analogie hin ihre verwahrlosten Münzbestände liquidieren könnten, diese Gefahr ist nicht aus der Luft gegriffen.

Auch die Firma Sotheby steuert ein Vorwort bei, worin man u. a. die folgenden Behauptungen liest: «Each coin has been checked against the standard works of reference and, after careful research in our library, mention is also made of their appearance in important previous sales ...» und weiter: «... this catalogue will now be a permanent

record of many famous coins, and certainly a book of reference for the years to come». Jedermann weiß, daß Auktionskataloge von Münzhändlern mit entsprechender fachlicher Qualifikation und numismatischem Berufsethos häufig alle Kriterien wissenschaftlicher Publikationen erfüllen und über den neuesten Stand der Forschung referieren. Daher werden auch nicht wenige dieser Kataloge immer wieder als Referenzwerke benützt und zitiert. Beiläufig bemerkt, es wäre die elementarste Pflicht der verantwortlichen Leiter des Metropolitan Museums gewesen, für solch einen Katalog zu sorgen (also das Material entsprechend qualifizierten Leuten anzuvertrauen), wenn man schon in anderen Bereichen versagt hatte. Legt uns nun Sotheby solch eine Arbeit vor? Mitnichten! Als Steckbrief dieses in Leinen gebundenen numismatischen Offenbarungseides mögen die folgenden Stichworte genügen.

Die Textabbildungen sind unbrauchbar. Die Beschreibungen sind nichtssagend, u. a. mit falschen Zuweisungen an Münzstätten (s. unten) und unzulänglichen Informationen über den Erhaltungszustand (die gestopften Löcher bei Nr. 170 und Nr. 183 wurden gar nicht gesehen). Das «Vorleben» der einzelnen Stücke wurde nur nach Lust und Laune angegeben; weggelassen wurde es etwa ausgerechnet beim prominentesten Exemplar Nr. 205, beim Aureus des Saturninus (N. B.: wer den Kommentar dazu liest, könnte denken, das Stück wäre *nur* für E. Babelon echt!). Bezeugt die inkonsequente Namensschreibung nur Schlamperie beim Lesen der Korrekturen, so verraten die Zuschreibungen an Fulvia und Gaius Caesar sowie die absurde Namenskonstruktion OCTAVIAN AUGUSTUS (sic!) gänzliche Ahnungslosigkeit über die Ergebnisse der Numismatik in den letzten 50 Jahren.

Die Literaturangaben sind entsprechend minimalistisch. Die Bibliographie führt zwar immerhin 9 Titel auf, von denen allerdings kaum jemand Babelon und Cohen vermißt hätte. Zwei Titel sind solche von Zeitschriften. Das Standardwerk von Max v. Bahrfeldt ist zwar in der Liste, aber im Text nur ein einziges Mal zitiert (Nr. 11). Der letzte benützte Band von BMC ist *Antoninus Pius to Commodus* aus dem Jahre 1940. Daß inzwischen zwei weitere Bände erschienen sind, und zwar *Pertinax to Elagabal* (1950) und *Severus Alexander to Pupienus and Balbinus* (1962) hat man trotz «careful research» nicht gemerkt.

Es ist nicht meine Aufgabe, diesen Katalog unter unvergleichlich schwierigeren Bedingungen zu revidieren. Ja, dies ist gar nicht

möglich: die miserablen Textabbildungen lassen ein *genaues* Studium, insbesondere der Legenden (falsch angegeben z. B. bei Nr. 237 und 238) überhaupt nicht zu. Damit ist ein großer Teil dieses bedeutenden Materials, das jetzt in alle Winde zerstreut ist, für die wissenschaftliche Forschung endgültig verloren, was nie hätte geschehen dürfen. Nur für zwei Gruppen möchte ich hier die unerläßlichen Zitate nachtragen.

1. Aurei bis zum Tode des Augustus

Kat.-Nr.	Bahrfeldt, Nr.
1	18, 9: dieses Expl.
2	63
3	66, dieses Expl., s. Anm.
4	68
5	87
6	70, 2: dieses Expl.
7	42
8	83, b, dieses Expl., s. Anm.
9	82
10	77
11	91, 1: dieses Expl.
12	52, a
13	100, dieses Expl., s. Anm.
14	28, b, dieses Expl., s. Anm.
15	110
16	104
17	132
18	169, dieses Expl., s. Anm.
19	201
20	203
21	207, dieses Expl., s. Anm.
22	217, dieses Expl., s. Anm.
23	171, dieses Expl., s. Anm.
47	114
230	19
231	73
232	107
233	190
234	190
235	201
236	217
237	235
238	235
239	236

Die Identifikation des Porträts von Nr. 23 als Gaius Caesar wurde von C. H. V. Sutherland bereits 1944 definitiv abgelehnt (The Date and Significance of the Candelabrum Coins of Augustus. *Classical Review* 1944, 46 ff.). Nr. 47 von bestem augusteischem Stil und Gewicht gehört selbstverständlich *nicht* in die Zeit des Bürgerkrieges.

2. Aurei des gallischen Sonderreiches

Das Standardwerk, das hier zitiert werden muß, ist von G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand. (Bonner Jahrbücher 146, 1941, 1 ff.)

Kat.-Nr.	Elmer, Nr.	Münzstätte
183	346	Köln
184	143	Köln, auch dieses Expl. erwähnt
185	310	Köln
186	117	Köln, dieses Expl.
187	457	Köln, dieses Expl.
188	452	Köln
189	623	Trier
190	626	Köln, auch dieses Expl. erwähnt
191	728	Trier
192	687	Köln, dieses Expl.
193	833	Trier
194	817	Köln, dieses Expl.
195	868	Trier

Sapienti sat! Weitere Beanstandungen ließen sich ohne Schwierigkeiten aufführen, jedoch wozu? Die Kasse stimmt ja – worauf es den Zuständigen vom Metropolitan Museum und von Sotheby allein ankam – und die Tagespresse kann über neue sensationelle Rekorde berichten. Daß die Numismatik nicht auf das Niveau von Wettknödelessen oder Dauerklavierspielen absinken wird, dafür werden auch jene Münzhändler sorgen, die weiterhin mit gewohnter Akribie ihre Kataloge verfassen. Sie erweisen einerseits ihren Kunden Reverenz, bei denen sie Bildung und historisches Interesse als Selbstverständlichkeit voraussetzen. Andererseits leisten sie allen Numismatikern gegenüber kollegiale Dienste von unschätzbarem Wert, wofür ihnen Dank gebührt.

Es stimmt irgendwie traurig, mit welcher unerhörten Verantwortungslosigkeit sowohl von musealer als von münzhändlerischer Seite diese exzeptionell seltene Gelegenheit vertan wurde.

B. Kapossy

Centre international d'Etudes numismatiques à Naples (Italie)

Le quatrième Colloque organisé à Naples par le Centre international d'Etudes numismatiques se déroulera du 9 au 14 avril 1973 sur le thème: «Les émissions des centres si-cules jusqu'à l'époque de Timoléon et leurs rapports avec le monnayage des colonies grecques de Sicile».

Le Colloque consistera en une série de conférences consacrées à des aspects particuliers de la recherche et confiées, sur proposition du Conseil-directeur du Centre, à des spécialistes de chaque question traitée. Ces conférences seront éventuellement complétées par des communications et suivies d'une discussion.

Nous avons en outre le plaisir d'annoncer que, dans la ligne de ce qui fut réalisé lors des Colloques précédents et conformément aux statuts du Centre, la documentation (mou-

lages, photographies, etc.) relative au thème du prochain Colloque est, d'ores et déjà, en cours de préparation: elle sera mise à la disposition des participants, quelques jours avant le début des travaux et pendant toute la durée de ces derniers.

Aussi prions-nous dès maintenant les spécialistes intéressés par le thème du Colloque de bien vouloir faire parvenir leur adhésion et de communiquer tout élément ou indication pouvant servir à recueillir la documentation, au secrétariat du Centre (Villa Livia al Parco Grifeo 13, 80121 Napoli).

Le petit monde des grossistes en trafic d'or

Plus de cent mille pièces fausses saisies en dix-huit mois à Lyon. Gravées dans la région de Milan, frappées dans celle de Turin, des pièces de 10 francs à l'effigie de Napoléon III, destinées à être revendues en Afrique du

Nord. Elles ne pèsent que 2,5 g au lieu de 3,2 g et ne sont qu'au titre de 700 au lieu de 900 millièmes. D'intermédiaire en intermédiaire leur prix atteindrait finalement celui des pièces authentiques.

(Le Monde hebdomadaire, 17 au 23 août 1972)

Bitte um Unterstützung einer wissenschaftlichen Arbeit

Für die Vorbereitung eines Corpus, das alle erreichbaren Münzen der bayerischen Münzstätten (Regensburg, Salzburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt, Freising) des 9. bis 11. Jahrhunderts («Dannenberg»-Zeit) umfassen soll, bitte ich alle Privatsammler, die sich im Besitze solcher Münzen befinden, um Mitteilung und wenn möglich Photos bzw. Gipse.

Dr. W. Hahn, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Numismatik, Rotenhausgasse 6, A - 1090 Wien.

BERICHTE – RAPPORTS

Protokoll

der 91. Jahresversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

vom 14. Oktober 1972 in Bern

Anwesend sind: 52 Mitglieder und Gäste.

Vorsitz:

Dr. Colin Martin, Präsident der Gesellschaft

Nach der Besichtigung der Ausstellungen in der Schulwarte und im Historischen Museum fanden sich die Teilnehmer um 15.30 Uhr zur Jahresversammlung im Cäsar-Saal des Historischen Museums ein. Der Präsident heißt die Teilnehmer herzlich willkommen und dankt Herrn Dr. Kapossy, der die Tagung organisiert hat.

Administrativer Teil

Das in Heft 84 der Münzblätter publizierte Protokoll der letzten Jahresversammlung wird durch die Mitglieder genehmigt.

1. Mitgliederbestand

Am 4. September 1971 zählte unsere Gesellschaft 714 Mitglieder. Inzwischen sind acht Mitglieder verstorben. Es sind dies die Herren Landolt, Zürich; Glauden, Luxemburg; Wullschleger, Biel; Gillet, Pully; Schindler, Biel; Dejeant, Montargis; Stampfli, Gerlafingen, und das Ehrenmitglied Prof. Schwabacher, Stockholm. 49 Mitglieder haben den Austritt

Procès-verbal

de la 91^e assemblée générale de la Société suisse de numismatique

du 14 octobre 1972, à Berne

Sont présents: 52 membres et invités.

Présidence: Me Colin Martin, président de la société.

Après visite des expositions de la Schulwarte et du Musée historique, les participants se sont réunis à 15 h. 30 dans la Salle des tapisseries de Jules-César. Le président salue les participants et remercie le Dr. B. Kapossy, qui a si bien organisé la journée.

Partie administrative

Le procès-verbal de notre dernière assemblée a été publié dans le fascicule 84 de la Gazette; il est ratifié.

1. Etat des membres

Au 4 septembre 1971, notre société comptait 714 membres. 8 d'entr'eux sont décédés, notamment MM. Landolt, Zurich; Glauden, Luxembourg; Wullschleger, Bienne; Gillet, Pully; Schindler, Bienne; Dejeant, Montargis; Stampfli, Gerlafingen, ainsi que notre membre d'honneur Prof. Schwabacher, Stockholm. 49 membres ont démissionné, 10 ont été radiés. Grâce à l'appui de Monnaies et Médailles, Bâle, et de la section numismatique de la Banque Leu, Zurich, nous avons pu recruter 160 nouveaux membres, de telle manière que